

# One Shot Sammlung

[ZXN]

Von Hupfdohle

## Kapitel 3: Fünf Jahre

Fünf Jahre. Fünf Jahre lang hatte es gedauert.

Und nun? Nun war er der beste Schwertkämpfer der Welt. Sein angeblicher Traum war erfüllt. In diesen fünf Jahren jedoch war er einsam, hatte eine Leere in seinem Herzen verspürt, die nur eine zu füllen vermochte. Die gesamte Crew ging damals getrennte Wege, hatten fast alle ihr Ziel erreicht. Sie allein wollte ihm damals beistehen, ihn begleiten, doch der Vize lehnte ab. Sie sollte auf ihn warten, er versprach, wiederzukommen. Es wäre zu gefährlich für sie gewesen und doch wurde Zorro mit jedem weiteren Tag ohne sie nur zu einer Hülle seiner selbst. Sie fehlte ihm, mehr als alles andere und doch kämpfte er weiter. Jeden Tag, jede Nacht. Nur um ihr wieder nahe zu kommen.

Und nun stand er hier. Am Hafen von Kokos. Auf der einen Seite freute er sich natürlich sein Mädchen wiederzusehen, jedoch hatte er auch große Angst, sie bereits verloren zu haben. Was, wenn sie ihn nicht mehr sehen wollte? Was, wenn sie einen anderen Mann gefunden hatte? Was, wenn in ihrem Leben kein Platz mehr für ihn war?

Möglich war alles. Mit jedem Schritt, den er Richtung Orangenplantage machte, wich sein Mut.

War es richtig, hier her zu kommen? Er hatte sich nicht einmal gemeldet, immer trug er ein Gefühl mit sich, etwas zu verpassen, sie zu verlieren.

Oft hatte er mit dem Gedanken gespielt, sie zu vergessen. Aber er konnte einfach nicht. Er liebte sie von ganzem Herzen. Jeden noch so schweren Kampf gegen Feinde hatte er gewonnen, doch den Kampf gegen die Liebe vermochte er zu verlieren. Nur noch ein paar Meter und dann war er da, sein Herz verkrampfte, er schwitzte und atmete schneller ... und dann sah er sie. Es war, als wären keine fünf Jahre vergangen, als wäre es erst gestern gewesen, als er sich von ihr trennte, um seinen Traum zu erfüllen. Heute wusste er, dass dieser Traum nur der Weg zu seinem wirklichen Ziel, zu ihr war. Er hatte sich selbst finden müssen und sich eingestanden, dass er ohne sie nicht mehr er selbst war.

Sie stand an einem Orangenbaum, einen großen geflochtenen Korb in den Händen, als sie einen Ast knacken hörte. Ihr Kopf bewegte sich langsam in die Richtung, aus der das Geräusch kam. Es war ihr Schwertkämpfer. Zorro stand keine 10 Meter entfernt. Sie ließ augenblicklich den Korb los, einzelne Orangen suchten sich ihren Weg zwischen den Bäumen, nur zwischen den zwei ehemaligen Crewmitgliedern schien die Zeit stehen geblieben zu sein.

„Zorro...“ Nami war geschockt, doch sogleich veränderten sich ihre Lippen zu einem Lächeln. Es hatte sich nichts geändert, sie hatte tatsächlich auf ihn gewartet, in seinem Körper strömte augenblicklich eine Wärme aus, die er die Jahre ohne sie vermisst hatte. Er fühlte sich in ihrer Nähe so wohl. Zorro wollte sie nur noch in seine Arme schließen. Der Grünhaarige ging ein paar Schritte auf sie zu, als ... als ein kleines vier- oder fünfjähriges, orangehaariges Mädchen auf die beiden zukamen. Schwarze, durchbohrende Augen sahen ihn an.

„Mama, wer ist das?“ Zorros Augen weiteten sich. Sie hatte Mama gesagt. Nami war vergeben, ein anderer Mann war bereits an ihre Seite getreten. Diese Augen, sie kamen ihm so bekannt vor. War Sanji der Vater? Oder Ruffy? Egal. Ein Schmerz drohte in seinem Körper auszubrechen, er zerstampfte jedes bisschen Hoffnung und Liebe. Er musste hier weg. Sofort. Er wollte keine Schwäche zeigen. Nami sah ihm seine Traurigkeit an. „Es ist nicht so, wie du denkst... lass mich erklären.“ Sie ging auf ihn zu, fasste seine Schulter, als er sich schon zum Gehen umgewandt hatte. Doch er stieß die Hand von sich. „Ich will nichts hören. Mach es mir nicht noch schwerer, als es so schon ist.“ Der großen Orangehaarigen Frau stiegen die Tränen ins Gesicht, wie konnte er nach so langer Zeit wieder so kalt sein? Hatte er sie denn gar nicht vermisst? „Hör mir doch wenigstens mal zu!“ Zorro war schon ein paar Schritte gegangen und wollte wütend antworten, als alle innehielten.

„KYAAAAAAH..aaaauuaa... Man, Mama! Sonst sind dir deine Orangen doch auf heilig, was liegen denn die ganzen Orangen hier rum?“ Ein kleiner Junge mit einer Schramme an der Stirn, Schmollmund und kleinen Tränen in den Augenwinkeln trat zwischen den Bäumen hervor. Er sah seine Mama weinen und den fremden Mann dort stehen. „Hey! Was haben Sie mit meiner Mama gemacht, mh? Ich habe meine Bambusschwerter bei mir und kämpfe gegen...ach verdammt, wo sind die denn nur schon wieder?“ Fluchend drehte sich der kleine Junge im Kreis, seine Schwerter schienen abhanden gekommen zu sein. Zorro stockte der Atem. Dieser kleine Junge hatte ohne Zweifel die haselnussbraunen Augen seiner Mutter. Aber seine Haare... sie waren grün.

Abrupt drehte er sich um und schaute Nami in die Augen, welche sich gerade die Tränen wegwischte und leicht lächelte. „Kannst du mir nicht einmal zuhören, bevor du deine eigenen Schlüsse ziehst?“ „Sind..sind..also b-bin ich etwa...“ „Ja, bist du... du Dummkopf.“

„Wieso hast du nichts gesagt?“ „Dein Traum. Ich hatte es erst eine Woche vor der Abreise erfahren, ich wusste nicht, ob du... ob du wiederkommst. Ich hatte Angst, dass du mich... uns ablehnst und verlässt.“ Ihr Kopf sank langsam nach unten. „Ich hätte es nicht ausgehalten, zu wissen, dass ich dich nie wieder sehe. Ich dachte...“ Weiter kam sie nicht. Starke Arme umschlossen sie sogleich. Nami fing an zu schluchzen. „Es tut mir so leid, Zorro... ich..ich“ Der Grünhaarige aber nahm ihr Gesicht in seine Hände und blickte ihr tief in die Augen. „Nami, ich wäre zurück gekommen, an deine Seite. Ich wäre nicht gegangen, ich könnte dich niemals verlassen und das habe ich auch jetzt nicht vor.“ Sanft wischte er ihr die Tränen mit seinem Daumen weg und gab ihr einen zärtlichen Kuss. Wie lange hatten die beiden darauf gewartet? Alles um sie herum war vergessen, nur sie allein zählten. Der Kuss wollte gar nicht enden, als eine kleine Hand an Namis Kleid zog. „Mama... ist das ...?“ Das kleine Mädchen stand zaghaft hinter seiner Mutter, welche ihr freudig zunickte. Nun erkannte Zorro auch diese Augen, es waren seine eigenen. Die Kleine schritt langsam auf ihren Vater zu. Zorro wusste gar nicht, wie er mit seiner neu gewonnenen Vaterrolle umgehen sollte. Er handelte einfach aus dem Instinkt heraus, ging in die Hocke und schloss das kleine Mädchen in seine Arme. Nun, erst jetzt schien auch der Sohn begriffen zu haben und rannte in

einem Mordstempo auf sie zu. „Heeey, ich will auch. Jetzt bin ich dran.“ Und schon drückte er sich an die andere Schulter seines Vaters.  
Damit hatte Zorro nicht nur seine Liebe zurückgewonnen, sondern viel mehr. Eine kleine Familie, die er nie wieder verlassen würde.

Denn die Liebe findet ihren Weg, irgendwie und irgendwann.